

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 8

Artikel: Da lacht bald kein Ross mehr
Autor: Sautter, Erwin A. / Stauber, Jules
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-602884>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Da lacht bald kein Ross mehr

VON ERWIN A. SAUTTER

Von fröhlichem Pferdewieher ist bald einmal nichts mehr zu hören, wenn es sich in Rosskreisen herumgesprochen hat, was in den angeblich so noblen Reiter- und tierliebenden Kutschergilden während der letzten Monate, Wochen und Tage alles passiert ist. Dabei sind die aufgelisteten Beobachtungen wohl nur als Spitze eines weiteren Eisbergs zu betrachten, wie sie im angeblich so zivilisierten Europa da und dort geortet werden.

Doch schön der Reihe nach, auf dass wir die Koordinaten richtig ziehen. Am 17. Dezember berichtete die *Neue Zürcher Zeitung* über den Ausschluss eines umstrittenen Mitglieds des Clubs der Rennpferdebesitzer, der – wie üblich – vom Betroffenen zivilgerichtlich angefochten werden dürfte.

In der *Bündner Zeitung* vom 6. Januar ist von einem «Kutscherkrieg» in Sils im Enga-

din zu lesen, wo ein Fuhrhalter wegen Tierquälerei angezeigt wurde: «Auf dem Standplatz Sils-Maria brach am Freitag (3. Januar) ein fünfjähriger Freiburger in seinem Geschirr zusammen. Da der Kutscher nicht anwesend war, schirrte eine einheimische Person eines Konkurrenzunternehmens unter emotionsgeladener Anteilnahme der zahlreichen Zuschauer das Pferd aus und veranlasste, dass Zuckerwasser gebracht und das völlig durchnässte Tier zugedeckt wurde.»

Nach grossem Gewinn in den Pferdehimmel

In der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* (9. Januar) glossierte ein Mitglied der Sportredaktion unter dem Titel «Fall oder Sturz» die langsam mahelnden Mühlen der Deutschen Reiterlichen Vereinigung bzw. deren Disziplinarkommission, die sich dem Fall Paul Schockemöhle anzunehmen hatte, der beim Pferdetrainieren mit der berüchtigten

Barrstange im Lichte der Öffentlichkeit stolperte und bald endgültig in einen Graben zu stürzen droht.

Im gleichen Blatt gab's dann noch eine Transfermeldung, die früher ein besonderes Wiehern verdient hätte: Während der sechsjährige Traberhengst Lisas Boy des Gestüts Forstwald, der auf der Rennbahn für seinen Besitzer in den wenigen Jahren total 805 150 Mark verdiente, «an den Folgen einer Darmverschlingung» in den Pferdehimmel einging, wechselte «Deutschlands beste Galopperstute Martessa» für 800 000 Mark den Stall in Richtung Arlington Park bei Chicago.

Ein unritterlicher Elitespringer

Am 11. Januar machte eine Meldung der Sportinformation (si) über die Suspensionierung des Seuzacher Springreiters Stefan Lauber durch den Schweizerischen Verband für Pferdesport (SVP) auf die ausserreiterlichen Qualifikationen eines Anhängers des edlen Reiterspiels aufmerksam: Der Elitespringer soll angeblich mit dem Personal eines Genfer Hotels wenig ritterlich umgesprungen sein. Und: «Der Reiter des Eliteteams hat gegen diese drastische Verfügung (Ausschluss vom Olympiakader) rekuriert und lässt seine Interessen durch einen Anwalt vertreten.»

Beim Vertreten der Pferdeinteressen – sei's im Oberengadin oder in Deutschland – wird meist eine gemütlichere Gangart eingeschlagen. Da wird bald einmal vom Galopp zum Trab gewechselt.

«Das Paradies der Erde liegt auf dem Rücken der Pferde», so sang der deutsche Dichter Friedrich Bodenstedt, der vor 100 Jahren in Wiesbaden verstorben ist, in seinen «Liedern des Mirza Schaffy». Über den fairen Umgang mit dem Pferd bedarf es offensichtlich neuer Denkprozesse. Aber das Denken scheint hier und dort aus der Mode gekommen zu sein. Ein gar billiger Trost für ein Wesen, das ursprünglich als Erscheinungsform der Gottheit galt ...



JULES STAUBER